

Predigt

Thema: Ist alles vorherbestimmt?
Bibeltext: Römer 8,28–30
Datum: 11.11.2012
Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Liebe Gemeinde,

ist alles vorherbestimmt und geplant?

Diese Frage war notiert bei unserer Themensammelaktion Ende des letzten Jahres in unserer Gemeinde. Themen, die wir gesammelt haben unter der Fragestellung: darüber sollte irgendwann einmal gepredigt werden.

Ist alles vorherbestimmt und geplant?

Ich weiß nicht, wer die Frage notiert hat und mit welchem Hintergedanken. Denn diese Frage ist zumindest doppeldeutig zu verstehen.

Man könnte hören: Ist alles, was ich tue bzw. ist alles, was geschieht bzw. mir passiert von vornherein bestimmt? Also: Ob Sie heute Abend den „Tatort“ gucken oder doch eher Pizzaessen gehen oder doch ganz lange mit Ihrer besten Freundin telefonieren, ist das schon jetzt vorher bestimmt? Bin ich da nicht frei?

Auf diese Fragerichtung würde ich ganz flott antworten: „Nein, da ist nichts vorherbestimmt.“ Sie sind völlig frei, ob Sie heute Abend den „Tatort“ gucken, Pizzaessen oder etwas anderes machen, denn wir sind keine Marionetten Gottes. Im Gegenteil. In 1. Mose 1 wird deutlich: Der Mensch ist gedacht als Herrscher und Gebieter mitten in der Schöpfung Gottes. Der Mensch soll bebauen und bewahren, soll kreativ gestalten. Auch seine Zeit. Deshalb ist das völlig Ihre

Sache, was Sie heute Abend oder auch sonst im Leben zunächst einmal tun. Da ist nichts grundsätzlich vorherbestimmt.

Ist alles vorherbestimmt?

Die Frage kann man auch ganz anders verstehen. Nämlich: Ist eigentlich vorherbestimmt wer glaubt und wer nicht glaubt? Gibt es eine Lehre der sogenannten „Prädestination“ – so das Fachwort – gibt es eine Lehre von der Vorherbestimmung? Im Sinn von: Gott hat die einen Menschen zum Heil erwählt und die anderen Menschen zum Unheil. Gibt es das, dass Gott da irgendwie im Vorfeld schon sortiert hat? Und wenn dem so wäre, wenn das so ist, dann natürlich auch die quälende Frage: Bin ich denn dabei? Bzw. warum ist dann der oder die vorherbestimmt, und der oder die nicht?

Dieser Fragerichtung wollen wir heute Morgen näher nachgehen. Wir wollen dazu ein Gotteswort hören – im Anschluss an die Lesung (Römer 8,18–25) – ebenfalls aus Römer 8, ab Vers 28; und wir hören den Text zweimal. Einmal nach der Luther-Übersetzung und einmal nach der „Guten Nachricht Bibel“. Da schreibt Paulus:

28 Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind. 29 Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. 30 Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.

Und Gute Nachricht:

28 Was auch geschieht, das eine wissen wir: Für die, die Gott lieben, muss alles zu ihrem Heil dienen. Es sind die Menschen, die er nach seinem freien Entschluss berufen hat. 29 Sie alle, die Gott im Voraus ausgewählt hat, die hat er auch dazu bestimmt, seinem Sohn gleich zu werden. Nach dessen Bild sollen sie alle gestaltet werden, damit er der Erstgeborene unter vielen Brüdern und Schwestern ist. 30 Und wenn Gott sie dazu bestimmt hat, dann hat er sie auch berufen, und wenn er sie berufen hat, dann hat er sie auch für gerecht erklärt, und wenn er sie für gerecht erklärt hat, dann steht auch fest, dass sie an seiner Herrlichkeit teilhaben

Liebe Gemeinde,

Amerika hat gewählt.

So war die Schlagzeile diese Woche in der Zeitung, im Internet, in den Nachrichten oder wo auch immer. Amerika hat gewählt. Obama hat gewonnen, Romney hat verloren; und Obama kann nun weitere 4 Jahre regieren. Amerika hat sich entschieden.

Gott hat gewählt, Gott hat sich entschieden!

So lautet die Schlagzeile, die Überschrift hier über diesem Abschnitt im Römerbrief. Gott hat sich für Sie entschieden! Gott hat Dich gewählt! So ist die Schlagzeile hier bei Paulus zu verstehen.

Der Schweizer Theologe Karl Barth schreibt: „In Jesus Christus hat Gott den Menschen die Erwählung, die Seligkeit und das Leben zugedacht – Also Ihnen und mir. – Gleichzeitig hat Gott sich selbst die Verwerfung, die Verdammnis und den Tod zugedacht.“

Gott hat gewählt, Gott hat entschieden.

Sehen wir genauer hin worum es hier geht. Paulus übt hier in seinen Briefen wie so oft Seelsorge. Also er kümmert sich um Menschen, die in irgendeiner Form angefochten sind, die selber nicht weiter wissen, die ins Schwimmen geraten sind. Denn die Christen in Rom leiden unter den Nöten dieser Welt. Sie seufzen darunter, dass aktuell in Rom die Christen verfolgt werden; und sie kämpfen damit, dass einzelne Christen in ihrer Gemeinde sehr schwere Wegstrecken geführt werden. Darum ging es vorhin auch in der Lesung, die wir gehört haben, dass die Gemeinde seufzt unter der Last, die da ist und dass sie Hoffnung braucht, dass sich da etwas ändert.

Die Christen in Rom sind eine Gemeinde wie wir hier in Essen-Mitte. Denn auch wir alle miteinander bzw. jeder Einzelne von uns hat doch damit zu tun, dass es Phasen gibt im Leben, wo Fragen auf uns einströmen, bzw. innerlich in uns hochkommen. Dass wir nämlich mehr als einmal denken und fragen und klagen: Warum, Herr? Warum ich, Herr, wo bist du Herr? Oder auch, dass wir mit Jesus sagen: „Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen?“

Die Leiden dieser Zeit, das was Christen, ja Menschen allgemein erleben, kann an den Rand der Verzweiflung führen und sogar darüber hinaus.

Weil Paulus das sieht und darum weiß, darum tröstet er die Geschwister in Rom, darum gibt er Hoffnung weiter; darum tröstet er auch uns, Sie und auch mich heute Morgen.

Paulus sagt ja zu Beginn der gehörten Lesung: „Die Leiden in dieser Zeit, die Nöte, die wir durchmachen, fallen letztendlich nicht ins Gewicht angesichts dessen, was am Ende der Zeit in der Herrlichkeit Gottes auf uns wartet.“

Und das ist für euch gültig, ihr Römer, und Ihr hier in Essen, weil Gott gewählt hat. Weil Gottes Wahl gilt, weil der Weg Gottes zum Heil unumstößlich ist, mag auch die aktuelle Situation völlig dagegen sprechen.

Der Predigtext beginnt mit:

„Wir wissen“; Paulus meint damit nicht ein Lexikon-Wissen: Ich hab mir da so etwas angelesen, das muss irgendwie wissenschaftlich stimmen, also ein technisches Wissen... Sondern Paulus meint „wir wissen“ im Sinne von: Es gibt eine tiefe innere Herzensgewissheit, die durchträgt. Wir wissen, wir haben eine vom Geist Gottes geschenkte innere Gewissheit, dass für die, die Gott lieben, alles zum Besten dient.

In der Luther-Übersetzung: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen“, müssen alle Dinge zum Heil dienen... Alle Erfahrungen, die Christen machen, helfen zum Guten, zum Heil. Anders gesagt, der lebendige Gott verbürgt sich in jeder Situation, sei sie auch noch so schwer, dass er seine Leute hindurchführt zum Guten, zum Heil, zur Herrlichkeit.

Klammer auf:

Am liebsten würde man hier, Sie vielleicht auch, ich auf jeden Fall, eine Protestnote einreichen. Paulus, meinst du es wirklich so? Jede Situation, alles was Christen, was Menschen erleiden an Not, an Krisen, an Zerbruch, an Krankheit... alles das dient zum Guten, zum Heil? Meinst du das wirklich? Macht Gott denn keine Fehler? Stimmt das wirklich?

„Macht Gott denn keine Fehler“ war auch eine der Fragen auf den Karten im vorigen Jahr. Diese Frage wird uns in der nächsten Woche beschäftigen. Von daher keine billige Vertröstung auf nächste Woche, aber ich lade Sie schon mal ein, in der nächsten Woche wiederzukommen, weil wir da noch einmal hinsehen müssen.

Klammer zu.

Das müssen wir für heute erst mal aushalten, dass Paulus sagt: „Alles dient zum Guten“. Ob das wirklich so ist, in der nächsten Woche geht es weiter... Halten wir das erst mal fest, Paulus sagt also hier: „Alles, was euch geschieht, was ihr an Leid erlebt, dient letztlich zum Heil, denn ihr seid doch Menschen, die Gott nach seinem Entschluss berufen hat, die er gewählt hat, die er auserwählt hat, die nach seinem Ratschluss zu ihm gehören!“

Paulus greift also hier diesen Begriff der Erwählung, der Vorherbestimmung auf, um Menschen, um uns, seelsorgerlich zu trösten. Es geht nicht darum, dass er irgendwie eine kluge Lehre mal am Schreibtisch entwickeln will – wie ist denn das mit „Prädestination“... also gibt es das, dass vorherbestimmt ist, ob jemand Christ wird oder nicht... – sondern Paulus spricht hier von Erwählen, von Vorherbestimmung im seelsorgerlichen Gespräch.

Ihr, liebe Leute in Rom, liebe Leute in Essen, ihr, die ihr leidet, denen die Not der Welt zu schaffen macht, ihr, die ihr auch als Christen Nachteile in Kauf nehmen müsst... ihr seid und bleibt Gottes Kinder. Gott hat euch erwählt und diese Erwählung hat Bestand, gilt für immer, auch wenn es zurzeit nicht danach aussieht!

Paulus möchte den Geschwistern in Rom und auch uns sagen: Das Heil, das Leben, das ewige Leben, die Heilsgewissheit; also die Gewissheit, dass ich mit Gott verbunden bin für Zeit und Ewigkeit, sie gründet nicht in eurer Wahl, sondern in Gottes Wahl. Diese Gewissheit, dass ich Heil habe, mit Gott leben darf, diese Gewissheit gründet in Gottes Entscheidung.

Dass der lebendige Gott für Sie, für Dich und für mich ist, dass er Dich und mich gewählt hat, kann ich nicht daran ablesen, wie es mir gerade geht.

Die Leute in Rom kamen ins Schwimmen: Verfolgung, Krankheitsphasen, Zerbruchserfahrungen... und dann die Frage wie: Ich bin doch Gottes Kind – warum stecke ich so tief in diesem Mist drin? Hat Gott mich verlassen oder verstoßen?

Nein! Paulus sagt: Du kannst nicht an deiner aktuellen Situation ablesen, wie Gott zu dir steht – wie relativ flott manche Leute sagen, damals wie heute: „Bist du reich, gesund, erfolgreich dann bist du auf Gottes Seite, bis du arm, krank und nicht erfolgreich, dann bist du von Gott getrennt, dann muss Sünde im Spiel sein.“

Nein, beim besten Willen, nein. Das ist gottloses Geschwätz. Dass der lebendige Gott für Dich und für Sie und für mich ist, dass Gott schon längst gewählt hat, können wir nicht ablesen an dem, wie es uns ergeht, was wir gerade fühlen; und auch nicht daran, wie stark oder schwach

wir gerade glauben. Dass der lebendige Gott vor Ihnen und vor meinen Namen ein Kreuz gesetzt hat – du bist erwählt! – wird gezeigt, offenbart in Jesus Christus persönlich.

Ihr lieben Christen in Rom, liebe Leute in Essen: Wenn Euch die Leidenszeit bedrückt und bedrängt, Euch ins Grübeln und Fragen bringen, dann klagt, dann weint, dann betet, sucht Gottes Nähe... und habt bei allem immer die Gewissheit: die Erwählung Gottes steht! Er ist auf jeden Fall für euch! Gott hat euch ausersehen, berufen, gewählt und vorherbestimmt zum Heil.

Jetzt kann man natürlich fragen, ist da jeder mit gemeint, alle? Oder nur jeder Zweite der hier sitzt, oder nur jeder Fünfte? Oder wie ist das? Wer gehört dazu, wer nicht?

Wenn die biblischen Texte von „Erwählen“ reden, geht es nicht darum, dass irgendeine zahlenmäßige Begrenzung vorliegt. Darunter quälen sich ja die „Zeugen Jehovas“, die denken, es gibt nur 144.000 Erwählte und wehe dem, der nicht dazu gehört... Die Rede von der Erwählung ist keine zahlenmäßige Begrenzung und auch keine Scheidung nach dem Motto: Der ist erwählt, und der/die nicht. Sondern es geht hier wie bei allen anderen Texten (z.B. in Epheser 1,3ff) immer um den seelsorgerlichen Zuspruch: Es liegt nicht an dir, nicht an deiner Kraft, nicht an deiner inneren Überzeugung, nicht an deiner seelischen Stärke; es liegt auch nicht daran, dass du alles richtig machst, sondern es liegt an der Wahl Gottes. Du musst dir keine Sorgen machen, auch nicht in Notzeiten, auch nicht in Leidenszeiten, auch dann, wenn du nicht mehr weiter weißt und meinst, auch nicht mehr glauben zu können. Es liegt an Gott.

Gott hat gewählt! Er hat sich für Dich und für Sie und für mich entschieden.

Karl Barth sagt: „Die Lehre von der sogenannten Vorherbestimmung ist eindeutig Evangelium.“ – Also eine gute Nachricht, eine frohe Botschaft. Sie ist der Grund dafür, das man sich vor Begeisterung auf die Schenkel klopft, weil diese Lehre sagen will: Das JA Gottes in Christus zum Menschen steht. Das JA, das Gott in Christus spricht, und zwar zur ganzen Welt spricht, zu jedem Menschen spricht, dieses JA steht.

In 2. Korinther 5,18f heißt es: „Gott war in Christus und versöhnte die Welt/also jeden Menschen mit sich selbst und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“ Oder 1. Johannes 2,1f: „Christus ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die, der ganzen Welt.“

Dieses JA Gottes, das er in Jesus Christus öffentlich spricht, steht schon von Beginn dieser Welt an fest. Paulus schreibt hier „in seinem Ratschluss“. Dahinter steckt: Gott hat sich etwas

überlegt für seine Menschen und zwar von Anfang an, nämlich dass vor Ihrem und vor Deinem und vor meinem Leben das JA Gottes steht.

Das heißt: Sie sind gewählt von Gott, Du bist von Gott berufen, noch bevor Du gelebt hast, bevor Du geboren wurdest. Bevor Du anfangen konntest, irgendwie Dich für Glauben zu interessieren.

Wir werden in der Weihnachtszeit wieder diesem herrlichen Lied von Paul Gerhard begegnen „Ich steh’ an deiner Krippe hier“; und da heißt es in der 2. Strophe:

Da ich noch nicht geboren war,
Da bist du mir geboren
Und hast mich dir zu eigen gar,
Eh ich dich kannt, erkoren.
Eh ich durch deine Hand gemacht,
Da hast du schon bei dir bedacht,
Wie du mein wolltest werden.

Gott hat also schon vor Ihrer Geburt sich Gedanken gemacht: Wie wird dieser Mensch mein Mensch? Wie wird dieser Mann, diese Frau mein Kind? Wie wird in Christus dieser Mann und diese Frau mein Bruder und meine Schwester?

Darum betont das Paulus hier schon fast wie ein Mantra: Gott hat im Voraus gewählt, Gott hat berufen, Gott hat für gerecht erklärt, Gott hat, Gott hat, Gott hat...

Gottes Tun ist die Grundlage, der Wurzelboden, das Fundament von Christsein; und darin steckt auch unsere Heilsgewissheit. Also, die innere Gewissheit, dass wir für Zeit und Ewigkeit mit diesem Gott verbunden sind. Das liegt an Gottes Tun.

Jeder von Ihnen hier – Du, Sie und ich... jeder hat Zukunft, hat Leben, hat Heil, hat Herrlichkeit, weil Gott uns dazu bestimmt hat, weil wir gewählt sind.

Bei Obama und Romney, da konnte nur einer gewählt werden. Amerika wählte Obama und der andere hat verloren. So sind ja alle unsere Wahlen. Klassensprecher wird nur einer und der andere, der zur Wahl stand wurde es nicht. Der eine wird zum Kapitän der Mannschaft berufen und der andere nicht. Die wenigen 22 werden zur Nationalmannschaft berufen, die anderen 1.000 Profis nicht.

Der lebendige Gott wählt anders. Er wählt keine Elite-Truppe, nicht nur einen oder 37 und auch nicht nur 144.000. Gott wählt jeden und jede. Gott will Sie und Dich und mich!

Vielleicht brennt Ihnen die ganze Zeit eine Frage unter den Nägeln, grade wenn Sie den Text mitgelesen haben. Da steht doch als erster Satz: „Alle, die Gott lieben“, also denen, die Gott lieben gilt das. Dann wird das doch wieder eingeschränkt auf die, die Gott lieben... oder. Und dann ist natürlich sofort die Frage da: Liebe ich überhaupt richtig und wie viel Liebe muss ich denn mitbringen? Und ist das nicht doch wieder eine Begrenzung? Und ist dann die Heilsgewissheit wieder dahin, weil ich nicht genug liebe? Dann habe ich doch schon verloren.

Liebe Gemeinde,

es geht hier nicht um Ihr und mein Liebensvermögen. Es geht hier nicht um Ihr und mein Liebenkönnen! Paulus greift zurück auf Römer 5, wo er deutlich macht, dass dieses „Gott lieben können“ ein Geschenk Gottes an uns ist, ein Geschenk, das Gottes Geist uns macht. Römer 5,5: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“

Also, dass Gott uns liebt, dass Gott Sie und Dich und mich erwählt hat, dass wir von ihm gemochte Leute sind: Diese Botschaft erreicht uns heute Morgen, indem wir das hören. Oder diese Nachricht hat uns vor drei, fünf oder sieben Jahren erreicht, wann auch immer Sie zum ersten Mal dieser genialen guten Nachricht begegnet sind... und das erreicht uns, weil uns der Geist Gottes das Verstehen dafür schenkt, dass Gott wirklich jeden hier im Raum schätzt und achtet und liebt ohne Einschränkung. Er macht uns dieser Zuwendung gewiss.

Und dieser Geist Gottes bewirkt, dass wir antworten können; dass wir reagieren können, dass wir dem Ja dieser Liebe Gottes glauben können.

Noch einmal: Es geht nicht darum, dass wir jetzt unseren „Liebensbizeps“ anspannen, so nach dem Motto „Wir müssen Gott richtig lieben...“. Nein, es geht darum, dass wir sagen: „Gott sei Dank, dass Gott mir die offenen Augen schenkt, damit ich heute Morgen erkenne: Dieser Gott ist für mich, der mag mich, ich bin erwählt. Ich kann jetzt vor Freude mir auf die Schenkel klopfen und tanzen und DANKE sagen. Das bewirkt Gott in mir. Indem ich dieses sage, liebe ich Gott zurück.“

Liebe ist also nicht so ein inbrünstiges Gefühl, das ich aufbringen müsste, sondern dass ich Gott sage: „Danke, dass du mir so begegnest in Christus. Ich freue mich von Herzen darüber.“ Selbst

dann, wenn ich in Situationen stecke, wo ich sage, „Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben. Herr, die Not dieser Welt macht mir so zu schaffen, ich kann deine Liebe kaum fassen. Ich glaube, hilf meinem Unglauben“. Auch da noch!

Also noch einmal: Von Gott her keine Einschränkung. Gottes Wahl steht, sein JA steht. Leider kann der Mensch natürlich NEIN sagen, weil Gott niemanden zwingt. Obama hätte letzte Woche sagen können: Danke für die Wahl, ich nehme sie aber nicht an. Höchst unwahrscheinlich.

Auch für Paulus ist das höchst unwahrscheinlich, ja, gar nicht zu denken, dass ein Mensch sagt, wenn ihn die Liebe Gottes erreicht: „Nein, danke schön, will ich nicht haben!“

Aber diese Möglichkeit haben wir: „Nein danke“ zu sagen. Sie und ich können „nein“ sagen zu dieser gnädigen Liebe Gottes – was Gott allerdings nicht daran hindert, weiter zu uns JA zu sagen.

Der Mensch, der nein sagt, der muss dann sich selbst Fundament sein, für sich selber Leben, Frieden, Heil erwerben; aber daran wird er scheitern.

Deshalb wird Gott nicht müde, immer wieder dieses JA zu betonen, zu wiederholen; weil wir alle miteinander nur so Sinn, Identität, Leben, Heil, Frieden finden. Weil wir nur so die werden können, die wir sind.

Paulus schreibt ja hier: „Die er berufen, gewählt, vorherbestimmt hat, die sollen dem Bild seines Sohnes gleich werden“. Das meint jetzt nicht, dass wir alle kleine ‚Jesusse‘ werden sollen. Sondern Sie und ich, wir sind dazu erwählt, dass wir von Gott her umgestaltet werden in Menschen, die Gott lieben, den Nächsten lieben, sich selbst lieben. Dass wir von Christus her mit hineingezogen werden in die Beziehung zu Gott und den Menschen.

Und dem Bild des Sohnes gleichgestaltet werden heißt eben auch, dass wir Anteil bekommen an Jesu Sterben, auch mit ins Leiden geraten, aber auch Anteil bekommen an der Herrlichkeit, an der Auferstehung.

Das steht am Ende der Zeit, dass wir mit Christus auch auferstehen zum Leben ohne Tod und Leid und ohne Geschrei.

Deshalb Vers 30: „Weil Gott uns dazu bestimmt hat, darum steht auch fest, dass wir an seiner Herrlichkeit teilhaben“. Das ist der Zielpunkt auf den alles zuläuft. Angesichts auch der Not, die wir durchmachen, angesichts von Krankheit, die gerade zurzeit viele von uns erleiden müssen, angesichts von mancher Zerbruchserfahrung, in der manche von uns stecken oder gesteckt

haben, angesichts von Zweifeln und Fragen, die uns umtreiben... soll jeder hören und wissen: Gott kommt mit Dir, kommt mit Ihnen ans Ziel! Du wirst an seiner Herrlichkeit teilhaben! Nicht weil Du so stark und fromm bist, sondern weil Gottes Wahl gilt. Dazu bist Du bestimmt, da will Gott Dich haben, deshalb kommst Du da an.

Wie sagte Karl Barth?

„In Christus hat Gott den Menschen die Erwählung, die Seligkeit, das Leben zgedacht und sich selbst in Christus die Verwerfung, die Verdammnis, den Tod zgedacht.“

Darum, liebe Gemeinde, staunt Paulus dermaßen über diese Tatsache, dass die Wahl Gottes uns gilt, dass er direkt nach diesem Predigttext ins Jubeln kommt mit einem Text, den viele kennen und mit dem wir diese Predigt abschließen:

31 Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? 32 Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? 33 Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. 34 Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt. 35 Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? 38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Amen.